



Beilage zur
Präsentation
Lehre und Gymi

Lehre und Gymi

Beide Wege führen zum Erfolg!



Impressum

Projektleitung: Berufsfachschule Uster, Wirtschaft + Technik, Prorektor Edy Schütz

Inhalt: Berufsbildungsprojekte Wettstein, Emil Wettstein

Konzept, Texte, Redaktion: Galliker Kommunikation GmbH, Hans-Rudolf Galliker

Gestaltung: Kern Kommunikation & Design, Christoph Kern

Projektunterstützung: Jean Hotz Stiftung, Maur



Vorwort

Welchen Weg sollen Jugendliche für eine erfolgreiche Berufslaufbahn beschreiten? Denjenigen über eine Mittelschule oder denjenigen über die berufliche Grundbildung? In der 6. Primarklasse sowie in der 2. oder 3. Sekundarklasse müssen Kinder und Jugendliche diese wichtige Frage für sich beantworten.

Früher schien die Antwort klar: Die besten Schülerinnen und Schüler wählten den Weg über die Mittelschule. Die Mehrheit entschied sich für eine Berufslehre, und eine beachtliche Minderheit trat direkt ins Erwerbsleben ein. Heute ist das anders: Die Wege über die berufliche Grundbildung und über die Mittelschule sind gleichwertig und durchlässig geworden. Mit der Berufsmaturität bietet sich schulisch leistungsstarken Jugendlichen zudem die Möglichkeit, das Beste aus beiden Welten zu verbinden.

Entscheidend für den persönlich richtigen Weg sind heute allein die individuellen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen. Es gibt nicht mehr einen Königsweg zum beruflichen Erfolg – sondern zwei. Die vorliegende Präsentation und die Broschüre zeigen die sehr unterschiedlichen, aber gleichwertigen Wege und die Möglichkeiten auf, die sie bieten.

Edy Schütz

Prorektor Berufsfachschule Wirtschaft und Technik, Uster

Das schweizerische Bildungssystem

Das schweizerische Bildungssystem ist so ausgestaltet, dass die Wege über die berufliche Grundbildung und über die Mittelschulen gleichwertig und durchlässig sind.

Die Berufliche Grundbildung und die Mittelschulen bieten grundsätzlich gleichwertige Entwicklungsmöglichkeiten. Deshalb sollten sich Jugendliche bei der Wahl ihres Weges einzig an ihren Fähigkeiten, Neigungen und Interessen orientieren. Unabhängig vom eingeschlagenen Weg empfiehlt es sich, anschliessend an die Berufslehre oder die Mittelschule eine weitere Ausbildung ins Auge zu fassen, sei es im Bereich der Höheren Berufsbildung, der Fachhochschulen oder an einer Universität oder der ETH.

Berufliche Grundbildung

- Wer die Berufslehre mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ abgeschlossen hat, kann ein Bildungsangebot der höheren Berufsbildung in Anspruch nehmen. Dies eröffnet vielfältige berufliche Chancen. Auch war dieser Ausbildungsweg für viele Unternehmer eine ideale Basis für den Schritt in die Selbständigkeit.
- Wer zusätzlich zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ die Berufsmaturität erworben hat, kann auch ein Studium an einer Fachhochschule aufnehmen.
- Wer ein Studium an einer Universität oder an der ETH vorzieht, muss nebst der Berufsmaturität auch eine Passerelle meistern.
- Auch der Erwerb der gymnasialen Maturität an dafür spezialisierten Schulen ist möglich. Mit der Berufsmaturität kann die gymnasiale Maturität verkürzt erworben werden.

Der Weg über die Mittelschulen

- Wer das Kurz- oder Langgymnasium mit der Matura erfolgreich abschliesst, kann ein Studium an einer Universität, an der ETH oder an einer Pädagogischen Hochschule beginnen.
- Wer lieber ein Studium an einer Fachhochschule beginnen möchte, muss dazu vorgängig ein Berufspraktikum absolvieren.
- Auch die Anschlussmöglichkeiten, die die Fachmittelschulen, die Handelsmittelschule und die Informatikmittelschule bieten, sind vielfältig.

Berufspraktikum und Passerelle

Das Berufspraktikum und die Passerelle sind notwendige Zwischenschritte, wenn jemand ein für den ursprünglich gewählten Ausbildungsweg eher untypisches Studium ergreifen will. Maturandinnen und Maturanden, die an einer Fachhochschule studieren möchten, benötigen ein Berufspraktikum, das in der Regel ein Jahr dauert. Sie erwerben dabei die Berufspraxis, die jene, die den Weg über die Berufsbildung mit Berufsmaturität gewählt haben, automatisch gewinnen. Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden hingegen müssen in einer Passerelle ihr schulisches Wissen vervollständigen. Passerellen bieten die Kantonale Maturitätsschule für Erwachsene sowie verschiedene private Erwachsenenschulen an.

Unser Bildungssystem heute



Berufliche Grundbildung: Praktische und schulische Ausbildung ideal kombiniert

Der Begriff «berufliche Grundbildung» bezeichnet die Vielzahl unterschiedlicher Berufslehren. Sie bilden eine ideale Basis für den Einstieg in ein erfolgreiches Berufsleben, denn in unserem dualen Berufsbildungssystem werden die praktische und die schulische Ausbildung ideal kombiniert.

Die Stärken der beruflichen Grundbildung

In der Berufslehre tauchen die Jugendlichen unmittelbar in die Erwachsenenwelt ein. Sie arbeiten Seite an Seite mit erfahrenen Berufsleuten. Im Zentrum steht das Erwerben von praktischen Fähigkeiten – sei es in der Werkstatt, in einem Pflegeberuf oder in einer Bank oder Versicherung. Berufsbegleitend besuchen die Jugendlichen die Berufsfachschule, wo sie sich das theoretische Rüstzeug für ihren Beruf holen.

Zweijährige Berufslehren

Jugendliche, die mit den schulischen Fächern etwas zu kämpfen haben, wählen oft eine zweijährige Berufslehre. Die Grundbildung EBA ist vor allem für praktisch begabte Jugendliche gedacht. Eine erfolgreich abgeschlossene berufliche Grundbildung mit Berufsattest (EBA) ermöglicht neben dem Einstieg ins Erwerbsleben auch den Übertritt in eine drei- oder vierjährige Grundbildung.

Drei- oder vierjährige Berufslehren

Für schulisch leistungsfähigere Jugendliche bieten sich die drei- oder vierjährigen Berufslehren an. Sie alle führen zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ. Die schulischen Anforderungen, die EFZ-Ausbildungen an Jugendliche stellen, sind recht unterschiedlich. Sie reichen von mittleren Anforderungen bis zu solchen, die sich durchaus mit denjenigen von Mittelschulen messen können.



Berufsmaturität

Die Berufsmaturität ist für leistungsfähige und auch praktisch begabte Jugendliche eine attraktive Alternative zum gymnasialen Weg. Sie ergänzt die berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung im schulischen Bereich und qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen zum Übertritt an eine Fachhochschule oder mittels Passerelle an eine Universität.

Berufsmaturität: Das Beste aus beiden Welten verbinden

Die Berufsmaturität ist für schulisch leistungsfähige und auch praktisch begabte Jugendliche eine attraktive Alternative zum gymnasialen Weg. Sie ergänzt die berufliche Grundbildung mit einer erweiterten Allgemeinbildung im schulischen Bereich und qualifiziert die Absolventinnen und Absolventen zum Übertritt an eine Fachhochschule oder mittels Passerelle an eine Universität.

Fünf Ausrichtungen

Die Berufsmaturitätsschulen bieten fünf Ausrichtungen an. Jede deckt andere Berufsfelder ab. So ist sichergestellt, dass die Lehrpläne der Berufsfachschulen und diejenigen der Berufsmaturitätsschulen gut aufeinander abgestimmt sind. Die Ausrichtungen sind:

- Technik, Architektur und Life Science
- Natur, Landschaft und Lebensmittel
- Wirtschaft und Dienstleistungen
- Gestaltung und Kunst
- Gesundheit und Soziales

Die Wege zur Berufsmaturität

Es gibt drei Möglichkeiten, zur Berufsmaturität zu gelangen:

- Sie kann während der Lehre erworben werden (BM 1). Dazu muss zusätzlich zur Berufsfachschule an einem Tag die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Der Erwerb der Berufsmaturität während der Lehre ist zwar anspruchsvoll, aber auch sehr befriedigend. Wer gerne «Kopf, Herz und Hand» auf hohem Niveau vereinigt, ist hier absolut richtig. Gute Lehrbetriebe ermöglichen den Lernenden diesen Weg deshalb gerne.

- Auch der Erwerb der Berufsmaturität nach der Berufslehre ist möglich (BM 2). Dazu muss die Berufsmaturitätsschule in Voll- oder Teilzeit besucht werden.
- Auch an der Handelsmittelschule und der Informatikmittelschule wird die Berufsmaturität erworben.

Weitere Informationen zur Berufsmaturität sind auf folgenden Homepages erhältlich:

[www.mba.zh.ch/Schulen der Berufsbildung/Berufsmaturitätsschulen](http://www.mba.zh.ch/Schulen%20der%20Berufsbildung/Berufsmaturit%C3%A4tsschulen)
[www.sbfz.zh.ch/Themen/Maturitätsschulen/Berufsmaturität](http://www.sbfz.zh.ch/Themen/Maturit%C3%A4tsschulen/Berufsmaturit%C3%A4t)



Die Mittelschulen: Das Richtige für alle, die sehr gerne die Schule besuchen

Bei den Mittelschulen sind vor allem das Langgymnasium und das Kurzgymnasium gut bekannt. Aber die Auswahl an Mittelschulen ist grösser und umfasst auch Fachmittelschulen sowie berufs begleitende Mittelschulen

Die Stärken der Mittelschulen

Die Mittelschule spricht Jugendliche an, die sehr gerne die Schule besuchen, Freude an theoretischen Fragestellungen haben und sich lustvoll mit kulturellen Gütern befassen. Auch erste Schritte hin zu wissenschaftlichem Arbeiten gehören zur Mittelschule. Junge Menschen, die sich gerne vertieft und intensiv mit Sprachen, Literatur, Mathematik und Naturwissenschaften befassen, finden an den Mittelschulen genau die Herausforderungen, die sie suchen.

Die Gymnasien

Das Langgymnasium schliesst an die 6. Primarklasse an, das Kurzgymnasium – wie auch Spezialgymnasien wie das Liceo Artistico oder das Kunst- und Sportgymnasium Rämibühl – an die 2. und 3. Sekundarklasse. Mit dem Übertritt in die 3. Klasse des Langgymnasiums bzw. dem Eintritt in die 1. Klasse des Kurzgymnasiums wählen die Schülerinnen und Schüler ein Maturitätsprofil. Der überwiegende Teil des Maturprogramms ist bei allen Profilen derselbe. Beide Gymnasien und alle Maturitätstypen führen zum Erwerb der gymnasialen Maturität.

Die Fachmittelschulen

Die Fachmittelschulen sind allgemein- und persönlichkeitsbildende Mittelschulen und ermöglichen mit ihrem breiten Profilangebot eine individuelle Ausrichtung auf das spätere Berufs- und Ausbildungsfeld. Nach der 3. Sekundarklasse können Jugendliche unter fünf Profilen



(Gesundheit und Naturwissenschaften, Pädagogik, Kommunikation und Information, Musik, Theater) ihren Neigungen und Interessen gemäss wählen. Die Fachmittelschulen schliessen nach drei Jahren mit dem eidgenössischen Fachmittelschul-Ausweis und im vierten Jahr mit der eidgenössischen Fachmaturität ab. Sie bereiten vor auf Studiengänge an höheren Fachschulen oder auch an Fachhochschulen.

Handelsmittelschulen/Informatikmittelschulen

Die Handelsmittelschule schliesst an die 2. oder 3. Sekundarklasse an und führt zur eidgenössischen Berufsmaturität sowie zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis Kauffrau/Kaufmann (Handelsmittelschule). Nach drei Jahren wird der schulische Teil mit der Abschlussprüfung abgeschlossen. Danach beginnt die berufliche Praxis mit einem Praxisjahr. Die Informatikmittelschule schliesst an die 3. Sekundarklasse an und führt analog zur Handelsmittelschule zur kaufmännischen Berufsmaturität und zum eidgenössischen Fähigkeitszeugnis für Informatik (Richtung Applikationsentwicklung).



Weiterführende Informationen

Die vorliegende Broschüre kann nicht alle Fragen zur Wahl des persönlich richtigen Weges beantworten. Weitere Informationen sind bei den Berufsinformationszentren BIZ der Berufs- und Laufbahnberatungen des Kantons Zürich erhältlich. Die Adresse des Berufsinformationszentrums in Ihrer Nähe finden Sie auf folgender Homepage:

www.berufsberatung.zh.ch

Zahlreiche Informationen zur Berufsbildung und den Mittelschulen finden Sie auch auf der Homepage des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes des Kantons Zürich:

www.mba.zh.ch